

Refektorium: Nordseite des kleinen Hofes, westlich an die Abtei anstoßend.

Rechteckiger Raum mit vier Fenstern an den Langseiten und mit Flachdecke mit bunter Stuckverzierung von 1837 um drei eingelassene, auf Leinwand gemalte Ölbilder: 1. Abendmahl mit Wappen von Nonnberg und der Äbtissin Viktoria Anselma von Ehrenberg, 1731. 2. Hl. Rupert und Erentrud. 3. Hl. Benedikt und Scholastika. Derbe Erzeugnisse Salzburger Lokalschule (über die Renovierung des Refektoriums, 1731 bis 1732, s. S. LIII; über die Stukkierung von 1837 s. S. LX).

Gemälde: 1. 235 × 165. Christus im Hause des Pharisäers, ihm zu Füßen Maria Magdalena; figurenreiche Komposition mit vielen genrehaften Zügen, Durchblick auf einen Hof mit reicher phantastischer Architektur. Deutsch, Anfang des XVIII. Jhs. Der Haustradition nach von Johann Friedrich Perreth, der das Bild des Choraltars von 1683 malte, aber wahrscheinlich etwas älter.

2. 118 × 164. Anbetung des Kindes durch die Hirten. Um 1700, salzburgisch.

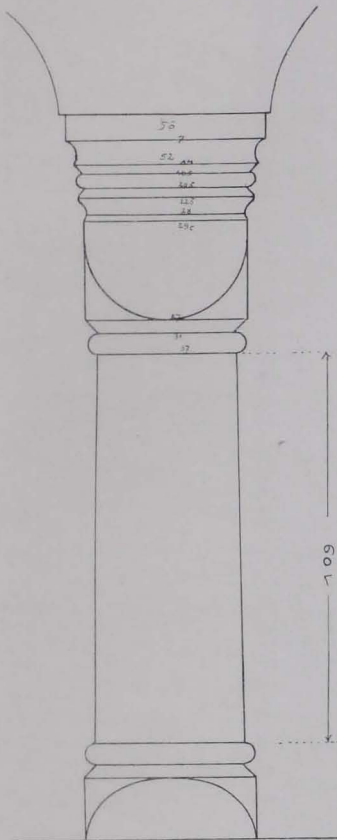


Fig. 90

Säule im Archiv, 1:20 (S. 69)

Archiv: Mit der östlich anstoßenden Apotheke ursprünglich ein zusammenhängendes Refektorium bildend, das jetzt durch Zwischenwände in die genannten Räumlichkeiten geteilt ist. Das Archiv (Fig. 89) mit einer freistehenden Mittelsäule aus Sandstein als Stütze (Fig. 90); sie steht auf einer abgeschrägten Basis mit einem Ring und trägt über eingeschnürtem Säulenhalse ein Würfelkapital mit profilierter Deckplatte; entsprechende Wandsäulen; gratiges Gewölbe; im S. rechteckige Fenster, XIII. Jh.; Gewölbe aus dem XVI. Jh. Die Einrichtung besteht aus hölzernen Archivkästen mit Fülltafeln in Perlstabeinfassung. XVII. Jh.

Archiv.

Fig. 89.

Fig. 90.

Gemälde: 1. Ölminiatur; 4 × 5; oval; Brustbild der Äbtissin Magdalena Schneeweiß. An der Rückseite bezeichnet: 1620.

Gemälde.

2. Ölminiatur; 6,3 × 8; oval; Halbfigur der Äbtissin Viktoria Anselma von Ehrenberg. Um 1730.

3. Öl auf Leinwand, zwei Pendants, Brustbilder der Äbte Beda Seeauer und Albert Nagenzaun von St. Peter. Zweite Hälfte des XVIII. Jhs., beziehungsweise um 1820.

4. Öl auf Holz; 21 × 73; hl. Erentrud, in ganzer Figur, stehend, mit Kirchenmodell und Pedum. XVII. Jh.

5. Öl auf Leinwand; 23 × 32,5; hl. Gregor, zwischen zwei Engeln stehend, im Gebete vor der in Wolken schwebenden hl. Jungfrau. Unterschrift: *Vera Effigies (!) Sancti Gregorii Magni*. Ende des XVI. Jhs.

6. Öl auf Leinwand; Ansicht des Nonnenklosters St. Georgen am Längsee, mit einer knienden Nonne vorn und einem Gnadenbilde (Madonna mit dem Kinde) über dem Gebäude. Inschrift: *Ex voto, 1776* (Fig. 91).

Fig. 91.

7. Öl auf Leinwand; 29 × 38,5; halbfiguriges Porträt der Äbtissin Franziska Romana Murmair, letzter Äbtissin des vorgenannten Klosters. Österreichisch, um 1780 (Fig. 92).

Fig. 92.

Skulpturen: 1. Steinguß (kristallinischer Gips), 52 cm hoch, Statuette der sel. Regintrudis, mit Buch und Szepter; runde Falten, die über den vorgestreckten Arm herabhängen, die Haare in der Masse gefurcht. Ende des XIV. Jh. (Fig. 93).

Skulpturen.

Fig. 93.

2. Pendant dazu, 51 cm hoch. Hl. Erentrudis, in gebogener Stellung, Pedum und Kirchenmodell haltend (Fig. 94). Um 1400 (vgl. das Epitaph der Augustinerbrauerei in Regensburg bei HILDEBRANDT, Regensburg, Abb. 82).

Fig. 94.

3. Holz, polychromiert, 68 cm hoch. Kruzifixus mit natürlichem Haare. Das Kreuz auf Postament mit seitlich angesetzten Voluten. Anfang des XVI. Jhs. Soll der Tradition nach von dem in der Kirche frei gestandenen Kreuzaltare stammen (s. S. XXXVII).

4. Holz, polychromiert, zirka 35 cm hoch. Statuetten der Hl. Benedikt und Scholastika (Fig. 95). Erste Hälfte des XVI. Jhs.

Fig. 95.

5. Holz, polychromiert, zirka 30 cm hoch. Statuetten der Hl. Benedikt und Scholastika. Mitte des XVI. Jhs.

6. Holz, polychromiert. Geschnittenes Reliefwappen des Stiftes N. und der Äbtissin Johanna Franziska von Rehlingen und Jahreszahl 1682; von einer Blattgirlande umschlossen. Von dem früheren Musikchor in der Kirche herrührend.

7. Zwei Marmorstatuetten, Maria und Johannes, als Gegenstücke gearbeitet, auf hohen, bunten Marmorsockeln, die aus einer Kugel über Säulenschaft bestehen und mit einer Blattschnur umwunden sind. Um 1790, von der Mariensäule Hagenauers auf dem Domplatze beeinflusst.